

AUFERSTEHUNG

**Manchmal stehen wir auf
Stehen wir zur Auferstehung auf
Mitten am Tage
Mit unserem lebendigen Haar
Mit unserer atmenden Haut.**

**Nur das Gewohnte ist um uns.
Keine Fata Morgana von Palmen
Mit weidenden Löwen
Und sanften Wölfen.**

**Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken
Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.**

**Und dennoch leicht
Und dennoch unverwundbar
Geordnet in geheimnisvolle Ordnung
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.**

(Marie Luise Kaschnitz)

Liebe Schwestern und Brüder,

manche Texte sprechen in diesen Tagen auf ganz neue Weise zu uns. Ostern zuhause, die heiligen Tage als stille Tage, der liturgische Weg vom letzten Mahl über den Garten Gethsemane nach Golgatha bis zum leeren Grab als Weg, den wir konzentriert miteinander gehen, (auch) im Digitalen verbunden, mancherorts verknüpft mit gottesdienstlichen Impulsen in Kirchen, auf Friedhöfen, im Grünen.

Die Politik hat die österliche Ruhe entdeckt als Wellenbrecher im Kampf gegen die Pandemiewellen, im Ringen mit einem tödlichen Virus. Dieses Ostern soll Wege öffnen vom Tod zurück ins Leben, irgendwann auch wieder in ein Leben mit Berührung, Kontakt, Gemeinschaft, Reisen. Aber jetzt liegen vor uns Tage, in denen «nur das Gewohnte um uns» sein wird, keine Palmen, kein Urlaub an der See.

Und „dennoch“, das ist für mich das zentrale Moment unseres Glaubens, das zentrale Wort, das mehr eröffnet als Frustration, Ärger oder Verzweiflung. Es gibt da etwas, das über das Vorfindliche, über Frustration, Absagen, Todeszahlen und R-Wert hinausreicht. Eine Geschichte, eine Erfahrung, eine Perspektive. Sie erzählt von einem leeren Grab, von Erschrecken und Nichtverstehen, aber auch von Verwandlung, von neuer Orientierung und gestärkter Kraft, die das Herz leicht macht und die Hoffnung „unverwundbar, geordnet in geheimnisvolle Ordnung/ vorweggenommen in ein Haus aus Licht“.

Unser liturgischer Weg von Gründonnerstag bis Ostermontag fasst diesen Weg, diese Erfahrung in Worte, in Bilder von Dunkelheit und Licht, in Töne von Angst, Schmerz, Trauer, Sorge und Hoffnung. Diesen Schatz werden wir uns gegenseitig und den Menschen um uns herum in den nächsten Tagen vielfältig aufschließen, über unterschiedliche Wege, analog, digital, to go, medial.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in allem Ringen um Worte und Wege, um Energie gegen die Lähmung, um Besonnenheit in der Wut oder Frustration mittendrin „aufstehen zur Auferstehung“, Lebendigkeit spüren, atmen können, unbesorgt, ohne Angst vor Aerosolen und Viren.

Denn „er ist auferstanden, er ist nicht hier“. Der Stein ist weg, das Grab ist leer, etwas Neues beginnt. Manchmal „mitten am Tage“....

Eine gesegnete Osterzeit auf dem Weg mit dem „dennoch“ wünscht Ihnen



Beate Hofmann